youngCARITAS

ARMUT IN DER SCHWEIZ

INFOHEFT

«NIEMAND SOLL UNSERE ARMUT SEHEN.»

Kim (7) aus der Schweiz

Die Schweiz gehört zu den reichsten Ländern der Welt. Das durchschnittliche Vermögen pro Person beträgt über 600 000 CHF. Trotzdem ist Kim (7) kein Einzelfall. Mit ihrem Bruder gehört sie zu den rund 133 000 Kindern in der Schweiz, deren Familie zu wenig Geld haben, um ihren Alltag zu bewältigen. In der Schweiz ist nahezu jede sechste Person von Armut betroffen oder bedroht. – Wie kann dies sein?

Das Infoheft Armut liefert dir wertvolle Hintergrundinformation zur Armut in der Schweiz. Nachfolgend benennen wir Ursachen und Folgen von Armut und gehen darauf ein, warum Armut in der Schweiz oft unsichtbar ist. Zudem zeigen wir dir auf, wie du selbst aktiv werden kannst.

INHALT

Armut: Ein unsichtbares Phänomen 4

Betroffene und Ursachen 6

Das soziale Netz der Schweiz – fängt es alle auf? 8

Werde aktiv! 12

Weiterführende Informationen 14

INFOS FÜR LEHRPERSONEN

Bezug zum Lehrplan 21:
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH): 1.1, 2.3, 3.1, 3.2, 5.2
Räume, Zeiten, Gesellschaft (RZG): 2.2, 5.2, 8.3
Ethik, Religion, Gemeinschaft (ERG): 5.1, 5.4, 5.5

Bezug zum Allgemeinbildenden Unterricht:
Aspekte Ethik, Identität & Sozialisation, Politik

Foto: Alexandra Wey
Cover: Zoe Tempest
Letzte Aktualisierung: März 2022

ARMUT: EIN UNSICHTBARES PHÄNOMEN

Armut in der Schweiz – oft unsichtbar. Foto: Skitterphoto

Kind in Kenia Foto: Elma den Toom/Caritas Schweiz

WAS IST ARMUT?

Welche Bilder kommen dir in den Sinn, wenn du an Armut denkst? Ein hungriges Kind mit grossen Augen? Womöglich aus einem afrikanischen Land? Oder eine Frau aus einer brasilianischen Favela (Slum), die verzweifelt versucht, ihre Familie zu ernähren?

Armut ist global betrachtet eine enorme Herausforderung. 811 Millionen Menschen haben nicht ausreichend zu essen: Das sind 100 Mal mehr Menschen, als in der Schweiz leben.[1] Dies sollte umso mehr zum Denken anregen, denn es würde täglich nur 70 Rappen kosten, um ein Kind mit einer gesunden Mahlzeit zu versorgen.[2]

Vielen ist nicht bewusst, dass es auch in der reichen Schweiz arme Menschen und eine grosse soziale Ungleichheit gibt. Es sterben keine Menschen an Hunger oder Durst wie in anderen Ländern. In der Schweiz sind dennoch 1,3 Millionen Menschen von **Armut betroffen oder gefährdet**.[3] Man mag sich nun fragen, wo all diese Menschen sind. In der Tat sieht man den meisten Menschen nicht an, dass sie arm sind. Ihre Armut bleibt unsichtbar und ist deshalb teilweise schwierig nachvollziehbar. Die Schweizer Politik beschäftigt sich noch nicht lange systematisch mit dem Thema Armut. Es gibt zwar Statistiken über die Anzahl Autos auf unseren Strassen, jedoch ist erst seit einigen Jahren bekannt, wie viele Menschen von Armut betroffen sind.

Ein Mensch ist von Armut **betroffen**, wenn sein Einkommen unter die Armutsgrenze fällt. Diese liegt in der Schweiz für eine Einzelperson bei 2279.– Franken.[4] Als **armutsgefährdet** gelten Haushalte, deren Einkommen weniger als 60 % des Medianeinkommens beträgt.[5] Das **Medianeinkommen** bezeichnet das mittlere Einkommen einer Gesellschaft. Das heisst, die Hälfte der Haushalte hat weniger Einkommen und die andere Hälfte hat mehr.

1 Welthunger-Index, 2021.
2 World Food Programme, 2022.
3 Bundesamt für Statistik, 2022.
4 Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, 2020.
5 Bundesamt für Statistik, 2022.

KANN ARMUT DEFINIERT WERDEN?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Armut zu definieren. Eine **weltweite Definition** von Armut liefert die Weltbank. Sie benutzt den Ausdruck von «extremer Armut» bei Menschen, die mit weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag leben müssen. Ein Leben in extremer Armut bedeutet oft Hunger, Mangelernährung und einen erschwerten Zugang zum Bildungs- und Gesundheitssystem.

Mehr Infos über die weltweite Definition von Armut und die aktuellen Bestrebungen zur Bekämpfung von Armut findest du hier: youngcaritas.ch/armut-weltweit

Innerhalb eines Landes wird zwischen absoluter und relativer Armut unterschieden. Leidet ein Mensch unter **absoluter Armut,** lebt er unter einem definierten Existenzminimum. Dies bedeutet, dass solche Menschen nicht genug Geld für lebenswichtige Ausgaben wie Wohnung, Nahrung oder Kleidung haben. Diese Armutsgrenze ist in jedem Land anders definiert. In der Schweiz lebende Personen brauchen beispielsweise mehr Geld, um zu überleben, als solche, die in einem weniger reichen Land leben.

In einem anderen Ansatz wird von **relativer Armut** beziehungsweise **Armutsgefährdung** gesprochen. Das bedeutet, dass eine Person arm ist im Vergleich zur Gesellschaft, in welcher sie lebt. Die Hälfte aller armutsgefährdeten Personen können keine unerwartete Ausgabe wie eine Zahnarztrechnung tätigen. Auf die ganze Schweiz bezogen betrifft das nahezu jede sechste Person![6] Caritas setzt sich in ihrer täglichen Arbeit dafür ein, dass die Armut in der Schweiz sichtbar wird und dass sie wirksam und nachhaltig bekämpft wird, damit niemand mehr in Armut leben muss.

Wer geht nicht gerne ins Kino oder kauft sich am Morgen einen Energydrink oder Kaffee zum Mitnehmen? Oft geben wir unbedacht Geld für Dinge aus, die nicht wirklich nötig sind. Was für viele selbstverständlich ist, ist für armutsbetroffene Menschen ein Luxus. Sie können es sich vielleicht nicht einmal leisten, frisches Gemüse zu kaufen oder ausserhalb der eigenen vier Wände Ferien zu machen. Weil es ihnen an Geld mangelt, können sie nicht mit dem gewohnten Lebensstandard der Schweiz mithalten. Dieser Zustand wird **materielle Entbehrung** genannt. Arme Menschen müssen aufgrund finanzieller Schwierigkeiten auf bestimmte Güter oder Ressourcen verzichten.

ARME MENSCHEN SIND NICHT NUR FINANZIELL BENACHTEILIGT

Armut zeigt sich nicht nur an einem Mangel an Geld. Nebst materiellen Aspekten umfasst Armut auch soziale und gesundheitliche Faktoren: **Einsamkeit** oder **Krankheit** können genauso Folgen oder Ursachen von Armut sein. Für armutsbetroffene Personen ist es oftmals schwieriger, ein Beziehungsnetz aufrecht zu halten. Sie leiden unter sozialer Ausgrenzung, denn viele gemeinsame Freizeitaktivitäten sind mit Auslagen verbunden; das Ticket für eine Theatervorstellung, der Zoobesuch oder der Kaffee im Restaurant kosten Geld.

Erschwerend kommt hinzu, dass Armut in der Schweiz immer noch sehr schambehaftet ist. Viele betroffene Personen kämpfen mit **Schamgefühlen** und möchten verhindern, dass ihr Umfeld von Ihrer Lage erfährt. So kann es sein, dass man bewusst auf das Treffen mit Freunden verzichtet, weil man nicht eingeladen werden möchte oder die Einladung für ein Geburtstagsfest ablehnt, da man sich kein Geschenk leisten kann.

Armutsbetroffene sind zudem häufiger von **Stress** und seinen Folgen betroffen. So leben viele Menschen in einer ständigen **Angst**, mit dem Geld nicht bis am Monatsende durchzukommen oder Rechnungen nicht bezahlen zu können. Ein weiterer Aspekt ist die oft prekäre Wohnsituation. Aufgrund des sehr geringen Einkommens leben Armutsbetroffene in sehr beengten Verhältnissen. Die Wohnungen befinden sich zudem oft in schlecht erschlossenen Wohngebieten oder an lauten Strassen, weil dort die Mieten am günstigsten sind.

Von Armut betroffenen Menschen fehlt es an Perspektiven und Lebenschancen und es wird ihnen verwehrt, ein Leben in Würde zu führen. Armut ist ein vielschichtiges Phänomen, dass sowohl für die Betroffenen als auch für die Gesellschaft und die Politik eine ernst zu nehmende Herausforderung darstellt.

Armut bedeutet fehlende Perspektiven. Foto: Dominic Wenger

6 Bundesamt für Statistik, 2022

BETROFFENE UND URSACHEN

WAS FÜHRT IN DIE ARMUT?

Lebensphasen nach Caritas[7]

Armut kann alle Menschen jeglichen Alters und unabhängig von Geschlecht, Kultur- oder Religionszugehörigkeit treffen.

Oft führt ein **kritisches Lebensereignis** zu Armutsbetroffenheit. Das können der Verlust der Arbeitsstelle, eine Scheidung oder eine schwere Krankheit sein. Auch der **Übergang in eine andere Lebensphase** kann der Auslöser für Armut sein. Die **Geburt eines Kindes** bringt finanzielle Risiken mit sich. Einerseits entstehen mehr Kosten und andererseits führt die Gründung einer Familie oft dazu, dass ein Elternteil sein Arbeitspensum reduziert und dadurch weniger verdient. Wenn ein Kind Mühe mit dem **Schuleintritt** hat, weil es beispielsweise nicht genügend Unterstützung bekommt, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass es den Anschluss an die Unterrichtsziele verliert, schlechtere Leistung erbringt und folglich sein Potenzial nicht entfalten kann. Junge Menschen an der Schnittstelle von Schule und Berufsausbildung können in die Armut fallen, wenn sie keine Lehrstelle finden. **Fehlende Berufsbildung** ist ein hohes Armutsrisiko. Personen ohne Berufsausbildung haben im späteren Leben häufiger mit **prekären Arbeitsverhältnissen** zu kämpfen. Es kann sein, dass sie keine langfristige Arbeitsstelle finden, weniger Lohn als Ausgebildete erhalten und kaum Chancen haben, sich beruflich weiterzuentwickeln.

Nach der Lehre kommt der Übertritt in die Erwerbsarbeit. Für viele junge Menschen bedeutet dies die finanzielle Unabhängigkeit. Gleichzeitig weckt dies auch gewisse Wünsche – beispielsweise der Umzug in eine eigene Wohnung oder der Kauf eines eigenen Autos. Die damit verbundenen Kosten werden oft unterschätzt und können für junge Menschen eine **Schuldenfalle** darstellen. Eine Änderung der Familiensituation kann ebenfalls Folgen haben: Im Falle einer **Scheidung** müssen Betroffene plötzlich allein für zuvor gemeinsam bezahlte Kosten aufkommen.

Eine andere Ursache von Armut können **Veränderungen im Arbeitsmarkt** und die zunehmende **Digitalisierung** sein. Technologische und gesellschaftliche Entwicklungen führen dazu, dass gewisse Berufe auf dem Arbeitsmarkt weniger gefragt sind und Leute und Leute keine Stelle mehr finden. Je länger die **Arbeitslosigkeit** andauert, desto schwieriger wird der Wiedereinstieg in die Berufswelt. Viele Betroffene finden – wenn überhaupt – nur noch schlecht bezahlte Jobs. Tieflohnstellen sind etwa in der Reinigung, der Gastronomie oder in der Logistik anzutreffen. Als Folge davon gibt es eine grosse Anzahl an **Working-Poor-Haushalten**.

Working Poor bezeichnet Haushalte, deren Einkommen unter der Armutsgrenze liegt, obwohl Angehörige einer bezahlten Erwerbstätigkeit nachgehen. In der Schweiz betrifft dies ca. 158 000 Personen, was gut einem Fünftel der Armutsbetroffenen entspricht.[8]

Ein **Jobverlust** ist insbesondere für Menschen über 50 Jahre ein grosses Armutsrisiko. Für sie es deutlich schwieriger, eine neue Anstellung zu finden. Ein Grund dafür ist, dass der Arbeitgeber höhere Sozialabgaben bezahlen muss, je älter die Angestellten sind. Für Arbeitgeber ist es folglich günstiger, eine junge Person anzustellen. Dies führ oft dazu, dass Menschen über 50 Jahre den beruflichen Wiedereinstieg nicht mehr schaffen und von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind.

Ein weiteres Phänomen in der Schweiz ist die **Altersarmut**. Diese betrifft insbesondere Frauen, welche im Erwerbsalter viel unbezahlte Care-Arbeit leisteten (z. B. Kinderbetreuung), mehr Erwerbsunterbrüche hatten und öfters Teilzeit arbeiteten. Weil sie im Erwerbsalter wenig verdienten, haben sie im Alter eine tiefe Rente und kaum Erspartes.

7 Caritas Schweiz, 2014.
8 Bundesamt für Statistik, 2022.

Sicherheit ist essenziell für Kinder Foto: Alexandra Wey/Caritas Schweiz

WER IST ARM?

In der Schweiz ist seit etwa 50 Jahren ein gesellschaftlicher Wandel beobachtbar, was zu neuen Lebensformen führt. So gibt es viel mehr alleinerziehende Eltern als früher. Der Schweizerische Sozialstaat reagiert jedoch noch nicht genügend auf die veränderte Situation. **Alleinerziehende** haben deshalb ein überdurchschnittliches Armutsrisiko. Davon betroffen sind in der Schweiz vor allem **Frauen**. Sie kümmern sich noch immer grösstenteils um die Erziehung ihrer Kinder. Zudem werden weniger gut bezahlte Teilzeitstellen mehrheitlich von Frauen besetzt. Weiter haben Menschen mit **Migrationshintergrund** ein höheres Armutsrisiko. Es betrifft in erster Linie jene mit einem tiefen Bildungsniveau und mangelhaften Sprachkenntnissen. Vielfach werden im Ausland absolvierte Ausbildungen in der Schweiz nur teilweise oder gar nicht anerkannt. Es liegt an der Schweizer Politik, etwas gegen diesen Missstand zu unternehmen.

Willst du mehr darüber erfahren, wie armutsbetroffene Kinder leben? Unser Video gibt dir einen eindrücklichen Einblick in ihren Alltag:
youngcaritas.ch/kinderarmut

FOKUS KINDERARMUT

In der Schweiz sind 133 000 Kinder von Armut betroffen. Kinder, die in Armut aufwachsen, erleben soziale Ausgrenzung, materielle Benachteiligung und haben schlechtere Bildungschancen. Eltern können ihre Kinder auf vielfältige Weise unterstützen und fördern. In vielen Bereichen ist dies jedoch eine Kostenfrage. Viele armutsbetroffene Kinder können keinen Instrumentalunterricht besuchen oder die Betätigung in einem Verein bleibt ihnen verwehrt. Freizeitaktivitäten, die die soziale Integration fördern, kosten ebenfalls Geld. An jedem Kindergeburtstag wird ein Geschenk erwartet und auch der Eintritt ins Freibad ist nicht gratis. Doch was ist, wenn die Eltern dies schlicht und einfach nicht bezahlen können? Kinder verlieren im schlimmsten Fall den Anschluss an ihre Freunde oder werden Opfer von Mobbing. Viele Eltern verfügen nicht über die Ressourcen, um ihren Kindern bei schulischen Schwierigkeiten unter die Arme zu greifen. Die Mühe mit dem Schulunterricht kann zu schlechten Leistungen führen und zu Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche. Viele Kinder aus armutsbetroffenen Familien kämpfen im Erwachsenenalter selbst mit finanziellen Schwierigkeiten. Die Caritas fordert deshalb, dass alle Kinder gleichermassen von Unterstützung und früher Förderung profitieren können und schulischer Erfolg keine Geldfrage sein darf.

DAS SOZIALE NETZ DER SCHWEIZ – FÄNGT ES ALLE AUF?

SOZIALE SICHERHEIT

Die Schweizerische Bundesverfassung ist die Grundlage unseres Zusammenlebens. In ihr steht geschrieben: «Wer in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen, hat Anspruch auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind» [9]. Genauso wichtig ist, dass wir alles daran setzen müssen, solche Notlagen zu vermeiden. In der Schweiz gibt es deshalb ein System der **sozialen Sicherheit**. Die Sozialversicherungen sichern die Bevölkerung vor Lebensrisiken ab und unterstützen Betroffene. Theoretisch sorgen sie somit für Chancengleichheit und erlauben allen Menschen, ein Leben in Würde zu führen. Zu den abgedeckten Risiken zählen **Alter, Invalidität, Unfall, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Militärdienst** und **Mutterschaft** sowie **Familie**. Kann eine Notlage nicht durch diese Sicherungssysteme verhindert werden, dient die Sozialhilfe als letztes Auffangnetz.

Ein Staat ist ein Sozialstaat, wenn er innerhalb einer Gesellschaft die soziale Gerechtigkeit fördert. Alle Menschen sollen unabhängig von Alter, Geschlecht, Religions- oder Kulturzugehörigkeit die gleichen Chancen haben. Er sorgt sich um die **soziale Sicherheit** seiner Bürgerinnen und Bürger, indem er beispielsweise Sozialleistungen anbietet. Der Sozialstaat basiert auf dem Solidaritätsgedanken. Das heisst, dass die Gesellschaft als Gemeinschaft einzelne Individuen in Not unterstützt. Zudem bewahrt der Sozialstaat den sozialen Frieden, indem er sich um politische Stabilität bemüht.

Armut ist in vielen Haushalten für Aussenstehende unsichtbar
Foto: Franca Pedrazzetti/Caritas Schweiz

DIE SOZIALHILFE – DAS LETZTE AUFFANGNETZ

Was ist, wenn man in eine Notlage gerät und weder Geld hat für Lebensmittel noch ein Dach über dem Kopf? In vielen Ländern weltweit muss man im schlimmsten Fall auf der Strasse leben. In der Schweiz gibt es die Sozialhilfe, die genau das verhindern soll. Sie dient als **finanzielle Existenzsicherung,** bis die Notlage überbrückt ist. Dank dieser Unterstützung muss eine Person nicht jeden Tag ums Überleben kämpfen.[10]

Die Sozialhilfe war ursprünglich als kurzfristige Überbrückung in Notlagen gedacht.[11] Die gesellschaftlichen Strukturen haben sich jedoch stark gewandelt und auch die Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt haben sich verändert. Es gibt beispielsweise viel mehr befristete Stellen als früher. Diese Risiken werden wenig bis gar nicht durch die bestehenden Sozialsysteme aufgefangen. Deshalb wird die Sozialhilfe immer häufiger und vermehrt über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen. Besonders prekär: **Ein Drittel aller Personen in der Sozialhilfe sind Kinder und Jugendliche,** da ihre Familien von Armut betroffen sind.[12]

9 Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 2018, Artikel 12.
10 Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, 2015.
11 Mäder, Ueli et al., 2004.
12 Caritas Positionspapier, 2017.

Das Bundesamt für Statistik berechnet anhand verschiedener Indikatoren eine schweizweite **Armutsgrenze** (siehe Tabelle unten). Mit der Sozialhilfe soll sichergestellt werden, dass keine Haushalte unter dieser Armutsgrenze leben müssen.

In der Schweiz gibt es kein nationales Gesetz, das festlegt, wieviel Sozialhilfe jemand bekommt. Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) gibt jedoch eine Empfehlung für die Höhe der **materiellen Grundsicherung** ab. Die Kantone und Gemeinden entscheiden jedoch selbst über diesen Betrag. Nicht alle Kantone setzen die Empfehlungen der SKOS um. Es gibt deshalb zwischen Kantonen und Gemeinden grosse Unterschiede, wer Anspruch auf Sozialhilfe hat und wie hoch die Unterstützung ist. Diese ungleiche Behandlung ist ein Problem. Caritas Schweiz fordert deshalb, dass es eine verbindliche und schweizweit gültige Vorgabe für die Ausrichtung von Sozialhilfe und die Höhe der materiellen Grundsicherung gibt.

Die **materielle Grundsicherung** setzt sich zusammen aus dem Grundbedarf für den Lebensunterhalt, den Wohnkosten und den Kosten für die Grundversicherung der Krankenkasse. Je nach Situation des Haushaltes werden zusätzliche notwendige Ausgaben übernommen.

Mit dem Betrag für den **Grundbedarf** müssen folgende Ausgaben bezahlt werden: Nahrungsmittel, Kleidung, Haushaltsgegenstände sowie Verbrauchsmaterial (Reinigungsmittel o. ä.), Medikamente, Verkehrsauslagen (Zugtickets, Unterhalt Fahrrad etc.), Telefon- und Internetkosten, Radio- und Fernsehgebühren, Körperpflege (Coiffeur, Toilettenartikel), Freizeitunterhaltung (Bücher, Zeitungen, Kino, Haustierhaltung) aber auch sonstige Ausgaben wie Vereinsbeiträge, kleine Geschenke usw.

Junge Familien haben es besonders schwer
Foto: Alexandra Wey/Caritas Schweiz

Haushaltstyp	Grundbedarf SKOS	Durchschnittliche Wohnkosten	Betrag für weitere Auslagen	Armutsgrenze	*Zuzüglich Prämie Krankenkasse*
Einzelperson	986.–	1193.–	100.–	**2279.–**	*447.–*
Alleinerziehend mit 2 Kindern	1834.–	1616.–	100.–	**3550.–**	*658.–*
Paar ohne Kind	1509.–	1355.–	200.–	**3064.–**	*895.–*
Paar mit 2 Kindern	2110.–	1653.–	200.–	**3963.–**	*1150.–*

Armutsgrenzen gemäss BFS (in Franken pro Monat), zuzüglich Krankenkassenprämie.

VERANTWORTUNG DER POLITIK

Es ist die Aufgabe der Politik, wirksame Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Dies gilt auch für die Bekämpfung und Verhinderung von Armut in der Schweiz. In einem ersten Schritt muss **Armut als zentrales Problem unserer Gesellschaft** anerkannt werden. Die Schweiz gehört zu den weltweit reichsten Ländern. Bei fast 15 Prozent der Bevölkerung handelt es sich um Millionär*innen.[13] Umso bedenklicher ist es, dass die Vermögensverteilung in der Schweiz eine der ungerechtesten ist und Armut in diesem Masse existiert.

Die **Familienpolitik** soll Familien unterstützen und fördern. Dazu gehören der Schutz vor Risiken, die Steuerentlastung, die Gleichstellung von Frau und Mann, die Arbeitswelt, die Gesundheits-, Sucht- und Gewaltprävention sowie viele Bereiche mehr.[14]

Eine weitere aktuelle Herausforderung der Politik ist **Kinderarmut**. Es ist erschreckend, dass ein Drittel der Sozialhilfe an Kinder und Jugendliche fliesst. Armut ist zudem **vererbbar**. Kinder aus armutsbetroffenen Familien leiden oftmals auch noch im Erwachsenenalter unter den Folgen ihrer Armut und sind überdurchschnittlich stark gefährdet, später selber von Armut betroffen zu sein. Es ist deshalb unabdingbar, dass sich die Politik für eine umfassende Familienpolitik und Chancengerechtigkeit einsetzt.

Im Vergleich zum nahen Ausland investiert die Schweiz wenig Geld in Familien. Es ist nicht selbstverständlich, dass jedes Kind eine Kindertagesstätte besuchen kann, während die Eltern am Arbeiten sind. Weiter müssen diese im Vergleich mit den Nachbarländern einen grossen Anteil der Kosten selbst bezahlen. Diese Auslagen können nicht von allen Haushalten finanziert werden. Deshalb sehen sich viele Elternteile dazu gezwungen, die Betreuung ihrer Kinder selbst zu übernehmen. Vielfach sind Frauen davon betroffen, die dadurch den Anschluss an den Arbeitsmarkt verlieren und im Falle einer Scheidung in die Armut rutschen. Dieser Problematik kann die Politik entgegenwirken, indem Familien Ergänzungsleistungen, das heisst zusätzliches Geld, bekommen. Weiter müssen mehr gut bezahlte Teilzeitstellen und familienfreundliche Strukturen geschaffen werden, sodass sich beide Elternteile gleichermassen an der Erziehung ihrer Kinder beteiligen können. Davon profitieren sowohl die Kinder wie auch die Schweizerische Wirtschaft.

Für die Gesellschaft lohnt es sich ebenso, in gute Bildung für alle zu investieren. Wer über eine gute Ausbildung verfügt, hat bessere Chancen auf eine gut bezahlte Stelle und ein viel kleineres Risiko, von Armut betroffen zu sein oder Sozialhilfe beziehen zu müssen. Dabei ist es wichtig, bereits im Kleinkindalter anzusetzen. Alle Kinder in der Schweiz sollen Zugang zu **früher Förderung** haben. Zudem müssen junge Menschen ohne Ausbildung die Möglichkeit haben und darin unterstützt werden, diese nachzuholen. Das gilt insbesondere auch für Migrantinnen und Migranten.

Frühe Förderung beinhaltet die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Vorschulalter. Dazu gehört etwa, dass es ein ausreichendes Angebot an Kitas und Spielgruppen geben sollte, in welchen die Kinder betreut und gefördert werden. Aber auch Massnahmen zur Unterstützung von Eltern gehören dazu: Diese sollten bei Bedarf in die Mütter-/Väterberatung gehen oder sich mit anderen Eltern in Treffpunkten austauschen können.[15]

13 Credit Suisse Wealth Report, 2021.
14 Bundesamt für Sozialversicherungen, 2018.
15 Schweizer Radio und Fernsehen, 2018.

Preiswert einkaufen im Caritas-Markt Foto: Andreas Schwaiger/Caritas Schweiz

Doch nicht nur die Schweiz, sondern alle Länder weltweit müssen sich mehr mit Armut und anderen schwierigen Themen befassen. Die UNO hat zur Bewältigung aktueller Herausforderungen die Agenda 2030 ins Leben gerufen. Alle Länder verpflichten sich, ihr Bestes für eine gerechtere Welt zu geben. Sie versuchen, die 17 Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDG's) umzusetzen, die Bestandteil der Agenda 2030 sind. Ziel Nummer eins ist, Armut in all seinen Formen und überall zu beenden.

WAS TUT DIE CARITAS?

Caritas stellt nicht nur Forderungen auf, sondern setzt sich mit vielen Projekten für mehr Gerechtigkeit in der Schweiz ein und unterstützt armutsbetroffene Menschen. So können Menschen mit geringem Einkommen im **Caritas-Markt** stark vergünstigte Lebensmittel beziehen und sich im **Caritas-Secondhand-Laden** mit tadellos erhaltener Kleidung eindecken. Durch die Einsparungen erhalten sie mehr Spielraum für sonstige Ausgaben.

Mit der **KulturLegi** behalten sie weiterhin Anschluss an die Gesellschaft. Die KulturLegi ermöglicht vergünstigten Zugang zu kulturellen Angeboten. Dei vielfältigen Angebote, beispielweise der vergünstigte Eintritt für das Eisfeld oder für eine spezielle Theatervorstellung, werden rege genutzt und erlauben trotz wenig Geld eine Verschnaufpause vom hektischen Alltag. Doch auch der kulinarische Genuss kommt nicht zu kurz: In sogenannten **Bon Lieu-Restaurants** speisen Menschen mit unterschiedlichem Einkommen an einem Tisch – zu jeweils angepassten Konditionen. Weiter bietet die Caritas **Sozial- und Schuldenberatungen, Bildungsangebote** sowie diverse andere **Projekte** an und begleitet damit Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Du willst mehr über die Angebot der Caritas erfahren?
youngcaritas.ch/armut-angebote

WERDE AKTIV!

INFORMIERE DICH UND SENSIBILISIERE ANDERE

Sprich darüber: Armut in der Schweiz ist ein Tabu. Leider existiert immer noch sehr oft das Vorurteil, dass Armut selbstverschuldet ist. In der Schweiz arm zu sein, ist für Betroffene oft mit sehr viel Scham behaftet. Armut ist kein Ausdruck von persönlichem Versagen, sondern das Abbild einer oft unfairen Welt. Das Bewusstsein über die existierende Armut und deren Ursachen ist ein erster wichtiger Schritt zur Armutsbekämpfung. Spricht in deinem Umfeld über Geld, Konsum und Armut und trage so einen wichtigen Teil dazu bei, dass Vorurteile abgebaut werden.

Bestimme mit: Der Politik kommt bei der Prävention und Bekämpfung von Armut eine grosse Verantwortung zu. In der Schweiz hat man das grosse Privileg, auf politischer Ebene mitbestimmen zu können. In dem du an Abstimmungen teilnimmst oder politische Vorstösse unterstützt, kannst du Einfluss auf die Rahmenbedingungen nehmen, welche Armutsbetroffene vorfinden und dadurch helfen, Armut an der Wurzel zu bekämpfen. Verschiedene Organisationen, zum Beispiel Jugendparlamente, bieten dir zudem die Möglichkeit, bereits in jungem Alter die Politik in der Schweiz mitzugestalten.

ENGAGIERE DICH MIT UNS

Du möchtest dich selber freiwillig engagieren und dich gemeinsam mit youngCaritas für mehr Solidarität und Gerechtigkeit einsetzen? Wir bieten dir verschiedene Möglichkeiten, um selber aktiv zu werden.

Du kannst zum Beispiel einen Beitrag leisten, indem du mit einem **Spendenprojekt** Geld sammelst. Es gibt nicht nur den klassischen Kuchenverkauf! Wie wär's, wenn du am Sonntagmorgen dein Quartier mit vorgängig bestellten Zöpfen belieferst? Vielleicht spielst du in einer Band und kannst ein Benefizkonzert auf die Beine stellen? Oder du verkaufst deine nicht mehr benötigten Kleider und Spielsachen auf dem Flohmarkt. Deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Einige Ideen findest du unter:
youngcaritas.ch/spendenaktionen

Du würdest statt zu spenden lieber etwas sofort Verwendbares sammeln? Im Rahmen einer Sammelaktion kann man alleine oder auch mit einer Gruppe Kleidung für die Kleiderzentrale der Caritas sammeln, die dann gewaschen und an Bedürftige günstig abgegeben wird. Zudem besteht für Gruppen die Möglichkeit, in der **Kleiderzentrale** aktiv beim Sortieren anzupacken. Mehr Infos:
youngcaritas.ch/kleiderzentrale

Die Aktionsgruppe Armut hat sich zum Ziel gesetzt, das Thema Armut in der Schweiz in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Werde jetzt Teil der Aktionsgruppe, bringe deine eigenen Ideen ein und organisiere gemeinsam mit anderen Freiwilligen verschiedene Events und Aktionen im Raum Zürich. Mehr Infos:
youngcaritas.ch/aktionsgruppe-armut

Jedes Jahr im Dezember erstrahlen im Rahmen der Sammelaktion **Eine Million Sterne** hunderttausende Kerzen zum Zeichen von Solidarität mit Menschen, die von Armut betroffen sind, und als Statement gegen eine immer ungerechter werdende Welt. Sei bei diesem besinnlichen Anlass dabei und zünde eine Kerze an. Gemeinsam bringen wir die Stadt zum Leuchten. Mehr Infos:
einemillionsterne.ch

Du bist gerne in der Natur und magst es, dich körperlich zu betätigen? Falls du schon volljährig bist, kannst du bei einem **Bergeinsatz** eine armutsbetroffene Familie in den Bergregionen unterstützen. Eine andere Gelegenheit bietet dir das Projekt **mit mir**, in dem du als freiwillige Gotte oder Götti mehrere Male pro Monat einen Nachmittag mit deinem armutsbetroffenen Göttikind verbringst.

Alle Möglichkeiten für ein freiwilliges Engagement findest du auf unserer Webseite
youngcaritas.ch/engagement

SETZE DEIN EIGENES PROJEKT UM

Hole dir Unterstützung für dein Projekt: Du hast ein eigenes Projekt ins Leben gerufen und möchtest es besser organisieren oder strukturieren? Du hast ein Projekt erfolgreich umgesetzt und möchtest es nachhaltig und langfristig weiterplanen? Oder du stehts mit einer Projektidee am Anfang und benötigst Anschubfinanzierung oder sonstige Starthilfe? youngCaritas bietet dir Unterstützung an, um dein Projekt einen Schritt vorwärtszubringen.

youngCaritas verfügt über viel Erfahrung und Knowhow im Bereich Projektmanagement. Von Freiwilligenkoordination über Social-Media-Marketing bis hin zur Projektorganisation – wir **beraten** dich **individuell** und beantworten deine Fragen.

Uns ist es ein Anliegen, dass eure nachhaltigen Projekte nicht an der Finanzierung scheitern. In Zusammenarbeit mit der Stiftung Mercator bieten wir einen jährlichen Finanztopf, um ausgewählte Projekte zu unterstützen. Zudem kannst du von weiteren kostenlosen Dienstleistungen wie dem Druck von Flyern oder Plakaten profitieren. Gerne prüfen wir deine Anfrage per Mail an:
young@caritas.ch

Du benötigst zusätzliche Expertise oder Kontakte für dein Projekte? Wir verfügen über ein breites Netzwerk aus Organisationen, Fachpersonen und jungen Projektmachenden. Gerne stellen wir dir unser **Netzwerk** zur Verfügung und vermitteln dir wertvolle Kontakte für dein Projekt.

Melde dein Projekt für den youngCaritas-Award an: Du hast bereits ein laufendes Projekt? – Dann melde dich jetzt für den youngCaritas-Award an! Ihr habt als Schulklasse eine Spendenaktion lanciert? Du hast einen Verein gegründet, der sich für armutsbetroffene Personen im In- oder Ausland einsetzt? Du organisiert mit deinen Kolleg*innen regelmässig Aktionen für den Klimaschutz? – Ob langfristiges Projekt oder einmalige Aktion, ob als Einzelperson, Gruppe oder Klasse – jedes Engagement zählt! Mit dem youngCaritas-Award möchten wir eure Projekte an die Öffentlichkeit bringen und euer wertvolles Engagement in einem würdigen Rahmen feiern. Mit der Teilnahme am Award kannst du gleich mehrfach profitieren. Wir bieten dir eine super Plattform, um neue Kontakte zu knüpfen, Projektmachende kennenzulernen und dich von anderen Projekten inspirieren zu lassen. Auf die Gewinner*innen warten zudem attraktive Preise, die euer Projekt weiterbringen.

Hole dir mehr infos über unsere Unterstützungsangebote und den youngCaritas-Award.
youngcaritas.ch/deinprojekt

AWARD-PROJEKT: PODCAST «ARME REICHE SCHWEIZ»

Der Podcast «Arme reiche Schweiz» beleuchtet das Thema Armut in der Schweiz von einer persönlichen Seite. Hinter dem Podcast steht Chiara Di Marco. Im Rahmen ihrer Maturaarbeit führte sie persönliche Gespräche mit armutsbetroffenen Menschen und befragte sie zu den Ursachen und Folgen ihrer Armut.

Was hat dich zu diesem Projekt inspiriert?
Die Armut ist in der Schweiz immer noch zu wenig diskutiert und bewusst. Es herrscht oft die allgemeine Annahme, es gäbe gar keine richtige Armut in der Schweiz, und wenn schon, dann wären die Betroffenen meistens selbst dafür verantwortlich. Wenn man die offiziellen Zahlen betrachtet, dann stimmt dieses Bild aber leider nicht. Leider hören wir kaum etwas von diesen Leuten, da die Armut in der Schweiz meistens verborgen bleibt.

Was ist das Ziel deines Projekts?
Mit meinem Podcast möchte ich denen eine Stimme geben, die normalerweise keine Stimme erhalten. Es geht nicht darum, irgendwelche Zahlen zu erheben, sondern ich will das Thema Armut von einer persönlichen Seite beleuchten. Dadurch möchte ich erreichen, dass

die Zuhörer*innen in Zukunft mehr Verständnis für die Situation von Menschen entgegenbringen, die von Armut betroffen sind.

Was war ein Highlight deines Projekts?
Bei jedem Gespräch habe ich gemerkt, wie glücklich es meine Gesprächspartner*innen gemacht hat, dass jemand ihrer Geschichte Aufmerksamkeit geschenkt hat. Zudem habe ich mich sehr über die positiven Reaktionen der Zuhörer*innen gefreut.

Zum Podcast:
youngcaritas.ch/arme-reiche-schweiz

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

WEBLINKS

youngCaritas
Infos, Möglichkeiten dich zu engagieren und spannende News: youngcaritas.ch
Facebook: youngCaritas
Instagram: youngcaritas_ch

Luutstarch
Jugendliche thematisieren Armut mit Rap, Fotografie, Poetry Slam oder Video in diesem Projektangebot von youngCaritas.
youngcaritas.ch/luutstarch

Budgetberatung
Umzug in die erste eigene Wohnung? Reicht das Geld für ein neues Smartphone? Diese Website unterstützt dich bei der Erstellung deines Budgets.
budgetberatung.ch

Bundesamt für Statistik
Zahlen und Fakten zum Thema Armut:
youngcaritas.ch/bfs-armut

Caritas Schweiz – Armutslexikon
Armut von A-Z erklärt:
youngcaritas.ch/lexikon-armut

Caritas Schweiz – Positionspapiere
Positionspapiere der Caritas Schweiz zu verschiedenen sozialpolitischen Themen:
caritas.ch/positionspapiere

Caritas Schweiz – Schuldenberatung
Probleme mit Geld? Caritas Schweiz bietet Tipps und Tricks im Umgang mit Geld und eine kostenlose Schuldenberatung:
caritas-schuldenberatung.ch

Nationales Programm gegen Armut
Das Nationale Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut bietet zahlreiche Infos für Fachpersonen:
gegenarmut.ch

SKOS
Informative Website der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe:
skos.ch

FILME

Caritas Schweiz
Kinder machen sich Gedanken zu Kinderarmut: Berührend und erstaunend.
youngcaritas.ch/kindergedanken

SRF: Clip und klar! Gibt es Armut in der Schweiz?
Armut für die Kleinsten unserer Gesellschaft einfach und verständlich erklärt:
youngcaritas.ch/clip-und-klar

SRF Dok: Leben zum halben Preis
Armutsbetroffene Familien gewähren Einblick in ihren Alltag.
youngcaritas.ch/halber-preis

SRF Dok: Die Vermögensschere
Der Graben zwischen Arm und Reich in der Schweiz:
youngcaritas.ch/die-schere

SRF: Hidden Helvetia
Wie Armut in der Schweiz aussehen kann:
youngcaritas.ch/hidden-helvetia

BÜCHER

Handbuch Armut. Ursachen, Trends, Massnahmen
Böhnke, Petra
utb Verlag, Stuttgart 2018

Vom Traum, reich zu sein – Armutszeugnisse aus der Schweiz
Däpp, Walter und Trachsel, Hansueli
Stämpfli Verlag, Bern 2010

Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung
Huster, Ernst-Ulrich et al.
Springer-Verlag, Heidelberg 2018

Neues Handbuch Armut in der Schweiz
Schuwey, Claudia und Knöpfel, Carlo
Caritas-Verlag, Luzern 2014

Sozialalmanach 2022: Frauenarmut
Specker, Manuela
Caritas-Verlag, Luzern 2022

Sozialalmanach 2021: Armut grenzt aus
Specker, Manuela
Caritas-Verlag, Luzern 2021

Die Schweiz gehört zu den reichsten Ländern der Schweiz. Trotzdem existiert Armut in der Schweiz, und zwar nicht zu selten. Über 1,3 Millionen Menschen sind von Armut betroffen oder bedroht. Das ist nahezu jede sechste Person.

Das Infoheft Armut geht genauer auf die Ursachen und Folgen der Armut in der Schweiz ein, liefert dir Zahlen und Fakten und zeigt auf, wie du selber aktiv werden kannst.

youngCARITAS

Adligenswilerstrasse 15
CH – 6002 Luzern
041 419 24 05
youngcaritas.ch
young@caritas.ch